



An den Grossen Rat

21.5512.02

BVD/P215512

Basel, 27. September 2023

Regierungsratsbeschluss vom 26. September 2023

Anzug Salome Bessenich und Konsorten betreffend «Ferienstrassen für Basel: Temporäre kinderfreundliche Umnutzung von Quartierstrassen während der Sommerferien»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 27. Oktober 2021 den nachstehenden Anzug Salome Bessenich und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Viele Kinder und Familien verbringen einen grossen Teil ihrer Sommerferien zuhause in Basel-Stadt. Gerade für Kinder im schulpflichtigen Alter sind dabei die Qualität von ausreichend Grün- und Freiräumen sowie deren selbstständige Erreichbarkeit im direkten Wohnumfeld entscheidend. Aber auch viele junge Erwachsene in Ausbildung sowie zahlreiche Berufstätige und ältere Personen verbringen den Grossteil der Sommerzeit an ihrem Wohnort und profitieren von attraktiven Freiräumen in der direkten Umgebung.

Während der Sommerferienzeit besteht also einerseits ein gesteigertes Bedürfnis nach Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien, gleichzeitig ist diese Zeit auch eine natürlich verkehrsberuhigte Phase: Jedes Jahr nimmt in Basel-Stadt der motorisierte Verkehr während der Sommerferien markant ab. So reduzierte sich der Verkehr in den letzten Jahren im Juli und August beispielsweise an der Wettsteinbrücke im Schnitt um etwa 15%.

Es bietet sich entsprechend an, während der Sommerferien einzelne Quartierstrassen oder Quartierstrassenabschnitte in besonders dichten Nachbarschaften als "Ferienstrassen" temporär umzunutzen.¹ Insbesondere die Quartiere im Unteren Klein-basel (Klybeck, Rosental, Clara, Matthäus, Kleinhüningen), aber auch die Quartiere Gundeldingen und St. Johann weisen eine hohe Wohndichte bei vergleichsweise wenig Grün- und Freiräumen auf. Für eine Umnutzung könnte in einem ersten Schritt bei bestehenden Spielstrassen angeknüpft werden, idealerweise sollten "Ferienstrassen" aber umso mehr in Nachbarschaften realisiert werden, die keine Spielstrassen, aber Bedarf sowie geeignete Strassen(-abschnitte) aufweisen.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat:

1. Geeignete Quartierstrassen oder Strassenabschnitte zu definieren, die während der Sommerferien temporär als Ferienstrassen und Aufenthaltsorte gestaltet werden können;
2. Auszuarbeiten, ob und wie für geeignete Strassen(-abschnitte) eine temporäre Durchfahrtsbeschränkung (bspw. nur für Anwohnende, ansässige Betriebe, Zuliefernde und Blaulicht) eingeführt sowie temporäre Nutzungsumwidmungen von Strassenflächen umgesetzt werden könnten.
3. Dabei insb. auf eine klimaangepasste Gestaltung durch genügende Beschattung und Abkühlung – bspw. durch Sonnensegel, Pergolen und Wasserspiele rund um Hydranten – sowie vielseitige

Bewegungsangebote durch Markierungen und mobile Spielelemente für Bedürfnisse verschiedener, vor Ort anwesender Altersgruppen – bspw. von Rutschbahn bis zum Schachfeld – zu achten;

4. Bei der Gestaltung und Nutzung die jeweiligen Anwohnenden und das ansässige Gewerbe einzubeziehen, sowohl in der Vorbereitung wie auch in einer anschliessenden Evaluation;
5. Sowie für die Gestaltung und Möblierung ein Konzept mit vorhandenen, wiederverwendeten oder wiederverwendbaren Elementen und Baumaterialien zu erarbeiten, ggf. auch unter Einbezug von Externen (bspw. durch einen Wettbewerb oder die Zusammenarbeit mit einer Fachhochschule).

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zudem, im Rahmen der bereits bestehenden Möglichkeiten auch schon zeitnah erste Ideen oder einzelne Elemente testweise umzusetzen.

1 Ähnliche Projekte gibt es bspw. in Wien (Aktion "Grätzloase": <https://gratzloase.at>) oder Zürich ("Brings uf'd Strass": https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/gestalten/brings_uf_d_strass.html)

Salome Bessenich, Lisa Mathys, Tonja Zürcher, Claudio Miozzari, René Brigger, Beatrice Messerli, Christoph Hochuli, Jo Vergeat, Daniel Sägesser, Danielle Kaufmann, Lea Wirz, Beat von Wartburg, Melanie Nussbaumer, Nicole Amacher, Sandra Bothe, Kerstin Wenk, Jenny Schweizer, Jean-Luc Perret, Heidi Mück, Stefan Wittlin, Fleur Weibel, Johannes Sieber, Michela Seggiani, Michael Hug, Jérôme Thiriet, Raphael Fuhrer, Sasha Mazzotti»

Wir berichten zu diesem Anzug im Sinne eines Zwischenberichtes wie folgt:

1. Aktuelle Situation

Der Regierungsrat begrüsst es sehr, wenn auch auf Wunsch der Quartierbevölkerung vor allem in Wohnquartieren der Strassenraum vermehrt zu einem Begegnungs- und Bewegungsort für die Quartierbevölkerung wird. Er bringt dies auch in der neuen Mobilitätsstrategie zum Ausdruck, in der eine der vier Wirkungsziele die Steigerung der Lebensqualität ist.

Sogenannte Ferienstrassen, die während der 6-wöchigen Schulsommerferien eingerichtet werden sollen, tragen durch die Verkehrsreduktion in der entsprechenden Strasse dazu bei, die Sicherheit der Fussgängerinnen und der Velofahrer zu verbessern und somit die Wohn- und Lebensqualität der Anwohnenden zu erhöhen.

Im Gegenzug kann dies aber in umliegenden Strassen zu mehr Verkehr und zu mehr Nachfrage an den dort vorhandenen Parkplätzen führen. Nicht nur diese Auswirkungen auf den allfälligen Durchgangs- und Parkplatz-Suchverkehr, sondern auch auf die Rettungs- und Entsorgungsdienste gilt es bei der Auswahl von möglichen Ferienstrassen zu berücksichtigen.

Diverse politische Vorstösse aus der Bevölkerung und der Politik fordern verkehrsberuhigte, begrünte und vielfältig nutzbare Strassen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität: Die Petitionen «Charta für ein zukunftsfähiges Wettstein-Quartier» und «Basel St. Johann – begrünt, klimafreundlich, lebenswert» sowie der Anzug Brigitte Kühne und Raffaella Hanauer betreffend «Superblocks» in Basel und der hier vorliegende betreffend «Ferienstrassen in Basel».

Als Angebot im Sinne von die «Stadt als Labor» lancierte der Regierungsrat für die Sommerferienzeit 2023 die «Summeregge» als temporäre Verweilorte in den drei bestehenden Begegnungszonen Ruhrbergerstrasse, Davidsrain und Kandererstrasse.

Die «Summeregge» befanden sich auf einigen temporär aufgehobenen Parkplätzen, die speziell als «Summeregge» gekennzeichnet wurden. Der Strassenraum blieb eine Begegnungszone mit Tempo 20, Fussgängerinnen und Fussgänger hatten Vortritt. Am Anfang und Ende der «Summeregge» stand auf je einem aufgehobenen Parkplatze ein Parklet mit Pflanztrog und integrierter Sitzbank bzw. ein Pflanztrog mit integrierter Sitzbank. Ebenfalls stand eine Spiel- und Sportkiste

mit einem vielfältigen Sortiment an Sport- und Bewegungsmaterial zur Verfügung. Die «Summeregge» boten während der Sommerferienzeit einen Treffpunkt, um sich mit Nachbarinnen und Nachbarn auszutauschen, zu spielen, sich zu bewegen, zu verweilen und geniessen.

Die zur «Summeregge» erweiterten und angereicherten Begegnungszonen entsprechen in mehreren Punkten der im Anzug geforderten Ferienstrasse. Mit der «Summeregge» evaluiert der Kanton die Resonanz auf zusätzliche Flächen im öffentlichen Strassenraum als neue Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten.

Bis zur Umsetzung der drei «Summeregge» wurden seitens des kantonalen Verwaltung unter der Federführung des Präsidialdepartements gemeinsam mit dem Justiz- und Sicherheitsdepartement, dem Bau- und Verkehrsdepartement und dem Erziehungsdepartement grosse und zeitintensive Aufwendungen für die Festlegung der Perimeter, Gespräche mit den Anwohnenden vor Ort, Erstellen der Planunterlagen und Publikationen, Formulieren von Spielregeln, Herstellen der Parklets inklusive Begrünung und Ausführungen vor Ort (entfernen der Parkplatz-Markierungen, Stellen der Parklets, Organisation/Befüllung der Spiel- und Sportkisten) getätigt. Nebst den kantonsinternen Ressourcen fielen für die Umsetzung der drei «Summeregge» rund 65'000 Schweizer Franken an.

Der Kanton wertete die Wirkung und Akzeptanz der «Summeregge» aus, um die allfällige Weiterführung dieses Angebots und die Einführung ähnlicher Angebote wie die «Ferienstrasse» zu planen. Aus den 120 Rückmeldungen geht hervor, dass 74 Personen die «Summeregge» genutzt haben. Die Rückmeldungen aus der Online-Umfrage kamen mehrheitlich von Personen, die nicht in der Strasse der «Summeregge» wohnen. Zusammen mit den Rückmeldungen aus dem direkten Austausch mit den Göttis und Gottis der drei «Summeregge» und den schriftlichen Rückmeldungen an die Kantons- und Stadtentwicklung hat sich gezeigt, dass die «Summeregge» je nach Standort unterschiedlich gut Anklang fand. Während die «Summeregge» im Davidsrain rege genutzt wurde, wurde sie in der Kandererstrasse etwas weniger und in der Ruhrbergerstrasse fast nicht genutzt. Partizipierende der Umfrage gaben als Gründe für den Verzicht auf den Besuch der «Summeregge» an, dass es bereits genügend öffentlich zugängliche Freiräume gibt oder dass die «Summeregge» nicht ihren Bedürfnissen entspricht - mehrheitlich wurde die «Summeregge» genutzt, um soziale Kontakte aufzubauen oder zu pflegen. Besonders begrüsst wurde der zusätzliche Raum für Begegnungen und zum Spielen für die Kinder. Auf Anklang bei den Kindern stiess die aufgestellte Spielkiste. Dies trug zur Belebung der Strasse bei. Ebenfalls zeigten die Rückmeldungen, dass der Wunsch nach mehr Grün gross ist. Hingegen verzichteten die Anwohnenden mehrheitlich darauf, die «Summeregge» mit eigenen Tischen, Stühlen oder anderem Mobiliar zu nutzen. Hier besteht der Wunsch, dass Sitzgelegenheiten, Tische oder Beschattungseinrichtungen fest installiert werden. Positiv fiel auf, dass es wegen der «Summeregge» nicht zu mehr Lärm und Littering kam.

Die Erkenntnisse dieser Evaluation fliessen in die weitere Bearbeitung ähnlicher Angebote wie die «Ferienstrasse» ein, beispielsweise der Superblocks. Bei der nächsten Beantwortung des vorliegenden Anzuges wird das weitere Vorgehen betreffend Ferienstrasse erläutert.

2. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Salome Bessenich und Konsorten betreffend «Ferienstrassen für Basel: Temporäre kinderfreundliche Umnutzung von Quartierstrassen während der Sommerferien» stehen zu lassen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin